Basel, den 24. Oktober 1925 XXV. Jahrgang / No. 43

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.

Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

Inhalt: Führende Gedanken. — Die deutschen Konsumgenossenschaften. — Der Stand der Lebenskosten in den Schweizerstädten am 1. Oktober 1925. — Internationaler Genossenschaftsbund. — Volkswirtschaft: Wirtschaftlicher Wochenbericht. — Kreiskonferenzen: Kreis III a. — Mühlengenossenschaft schweiz. Konsumvereine. — Bibliographie. — Verbandsnachrichten: Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 20. Oktober 1925.

Führende Gedanken

Die Genossenschaft als neue Weltform.

Die Genossenschaften scheinen mit dazu bestimmt, Tatsachen zu schaffen, die niemand übersehen, niemand verleugnen kann, indem sie aus sich heraus neue gemeinwirtschaftliche Formen in Gütererzeugung und Warenverteilung vor uns aufrichten und zugleich ihre Mitglieder im praktischen Gemeinsinn üben. Die Genossenschaften sind eine der Brücken, über die wir zur neuen Weltform gelangen.

J. Joos.

* * *

In der Entwicklungsgeschichte des modernen Wirtschaftslebens bedeutet die Bildung der Konsumvereine einen selbstverständlich verlaufenden Prozess, der nicht aus kleinlichen Erwägungen und Interessen abgeschlossener Gruppen entstanden ist, sondern aus der klaren Erkenntnis, dass das moderne Wirtschaftsproblem von der Konsumtion aus in Angriff genommen werden muss. Alle Korrekturen und Modifikationen, die man an der modernen Produktion in Anwendung oder Vorschlag bringt, beseitigen den Grundschaden nicht, die Regellosigkeit der Produktion, die durch künstliche Mittel, Reklame, durch ungesunde Verlängerung der Güterzirkulation und Gütervermittlung nur künstlich aufrechterhalten wird. Die Normierung der Konsumtion hingegen wird in gewissem Sinne zur alten Hauswirtschaft zurücklenken, wo Konsumtion und Produktion sozusagen zusammenfallen. Der höchste Gewinn aber wird ein sittlicher sein, sofern dadurch der Gemeinschaftsgedanke wieder zum Träger der Wirtschaft werden wird.

Prof. Dr. Dunkmann.

Die deutschen Konsumgenossenschaften.

Von Dr. *Theodor Cassau,* Berlin.

Seit 1921 war es infolge der Inflation kaum möglich, einen rechten Gesamtüberblick über die deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung zu bekommen. Die Goldmarkstatistik, die der Zentralverband deutscher Konsumvereine für die Jahre 1919 bis 1923 aufgestellt hat, legte den Dollarkurs zugrunde und berücksichtigte die schwankende, gegen heute im ganzen recht verschiedene Kaufkraft des Dollars in Deutschland nicht, so dass man mit diesen Zahlen kaum etwas anfangen konnte. Ausserdem hat der Zentralvorstand für 400 Konsumvereine eine regelmässige Umsatzstatistik geführt, die schon mancherlei Einblicke vermittelte, aber erst jetzt liegen Jahresziffern vor, die mit den Friedensziffern vergleichbar sind. Leider hat der Zentralverband auch für die diesmalige Statistik das Geschäftsjahr zugrunde gelegt, so dass das vor kurzem erschienene Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine für das Gros der Vereine über den Stand Mitte 1924 und über die Vorfälle in dem Geschäftsjahr Juli 1923 bis Juni 1924 berichtet, also noch immer ein halbes Jahr des Zahlen- und Wirtschaftswirrwarrs umschliesst. Erfreulicherweise gibt die zunächst lediglich für den inneren Betrieb hergestellte Verkaufsstatistik der Grosseinkaufsgesellschaft für alle zur Hamburger Richtung gehörenden Vereine wenigstens einige Hauptziffern auch für das Kalenderjahr 1924. Von den Unterverbänden des Zentralverbandes hat lediglich Württemberg, das von dem früheren Reichstagsabgeordneten Feuerstein geführt wird, eine vollständige Bilanzstatistik für das Kalenderjahr mit Trennung von tatsächlichen Werten und Aufwertungszahlen gebracht.

Da die Konsumgenossenschaftsbewegung ausserhalb des engeren Interessenkreises zwar mancherlei Angriffe aber wenige ernsthafte sachliche Kritik und Beurteilung erfahren hat, seien zunächst einige allgemeine Ausführungen über Ausdehnung, Charakter und Werdegang gegeben, bevor der Querschnitt über die heutige Bewegung untersucht wird.

Die Konsumgenossenschaften sind Einkaufsorganisationen der minderbemittelten Schichten. Sie werden in Deutschland im

wesentlichen von der Arbeiterschaft getragen, haben aber in allen Schichten der Festbesoldeten und zum Teil auch — insbesondere in manchen Teilen Süddeutschlands — in Handwerker- und Kleinbauernkreisen Eingang gefunden. Sie vertreiben im wesentlichen Gegenstände des täglichen und in geringem Masse solche des periodischen Bedarfes.

Der erste deutsche Konsumverein ist im Jahre 1850 in Eilenburg gegründet worden. Die Bewegung hat sich jedoch trotz erheblicher Förderung durch den bedeutenden Genossenschaftsgründer Schultze-Delitzsch bis in die 80er Jahre nicht sonderlich ausgedehnt. In diesem Jahrzehnt begann die sozialdemokratisch organisierte Arbeiterschaft an der Bewegung Interesse zu nehmen und schritt in Sachsen zur Gründung zahlreicher Konsumvereine und zur Beteiligung an älteren, schon länger bestehenden Genossenschaften; aus diesen Kreisen wurde auch bereits Anfang der 90er Jahre die Grosseinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine als zentralgenossenschaftlicher Grossist der Bewegung gegründet. Trotzdem muss man heute zurückschauend auch diese Entwicklungsperiode noch als Vorläufer betrachten. Erst mit dem grossen Aufschwung der gewerkschaftlichen und politischen Arbeiterbewegung von der zweiten Hälfte der 90er Jahre ab bis zum Kriege und mit der Gärung, in welche die sozialistische Arbeiterschaft durch diesen Machtzuwachs versetzt wurde, gewannen die Konsumvereine einen breiteren Boden, erst jetzt setzt ihre ungewöhnlich schnelle Entwicklung ein. Waren sie bis dahin im wesentlichen Wohlfahrtsunternehmen, Organisationen, die durch bescheidene Ausstattung die Vertriebsspesen niedrig hielten und nur dort, wo kein leistungsfähiger Handel entstand, die Massenversorgung übernahmen, so begannen jetzt eine Reihe Sozialisten, als deren bedeutsamster hier nur der Hamburger Partei- und Gewerkschaftsführer Adolph v. Elm genannt sei, in den Genossenschaften die Anfänge einer neuen Wirtschaftsform zu sehen: Vorbereitungsschulen für die Sozialisierung und praktische Träger der neuen, profitlosen Wirtschaft, fussend auf der Lebensmittelversorgung der Arbeiterschaft. Diese neue sogenannte «Hamburger Richtung» wurde von den alten Genossenschaftern durch einen Gewaltakt auf dem Genossenschaftstag zu Kreuznach im Jahre 1902 zur Gründung eines eigenen Verbandes gezwungen. Es gelang ihr aber durch ihre taktische Geschicklichkeit, in diesem Verband, dem Zentralverband deutscher Konsumvereine, das Gros der deutschen Genossenschaftsbewegung zu vereinen und ihn dank der Schwungkraft, die die Bewegung auch durch diese Verselbständigung erhielt, bald zur unbedingt massgebenden Organisation der deutschen Konsumvereine zu machen. Zur gleichen Zeit entstanden in Rheinland-Westfalen nach mancherlei verunglückten Versuchen der christlichen Gewerkschaften lebens- und leistungsfähige Konsumgenossenschaften, die der christlichen Gewerkschaftsbewegung nahestanden. Diese schlossen sich 1908 zum «Verband westdeutscher Konsumvereine» zusammen, der sich 1913 in den Reichsverband deutscher Konsumvereine umwandelte, und dem es in beträchtlichem Umfange gelang, auch Beamtenkonsumvereine organisatorisch zusammenzufassen. Wie die folgenden Zahlen zeigen steht er zwar hinter dem Zentralverband erheblich zurück, ist aber durchaus beachtlich.

Der Zentralverband deutscher Konsumvereine weist in seiner letzten Statistik rund 1100 Genossenschaften mit 3,5 Millionen Mitgliedern auf, die 8282 Läden unterhielten und einen Umsatz von 380,7 Millionen Mark erzielten. 1914 waren es ungefähr ebensoviel Vereine aber nur halb soviel Mitglieder: 1,7 Millionen; auch die Zahl der Läden war erheblich geringer: 5167, dafür war der Umsatz weit höher: 493 Millionen Mark. Die Durchschnittsumsätze der Genossenschaft betrugen nach der Zentralverbandsstatistik 1914 448,800 M., 1924 nur 373,000; eine Steigerung ist nur in Rheinland-Westfalen von 1,6 auf 1,9 Millionen M. und in Württemberg von 325,000 auf 349,000 M. zu verzeichnen. Die anderen Untergruppen weisen stagnierende oder zurückgehende Zahlen auf. Der Umsatz je Verteilungsstelle betrug nach der Zentralverbandstatistik 46,000 M. gegenüber 95,000 M. 1914. Ebenso zeigt der Durchschnittserlös je Mitglied den starken Rückgang von 287 auf 109 M. Dafür ist die Personalziffer von 27,000 auf 38,000 gestiegen. Rechnet man die hier nicht berücksichtigte Geldentwertung hinzu, so geben diese Ziffern ein ziemlich trauriges Bild von der Aufschwemmung im Kleinhandel, die sich auch bei den Genossenschaften bemerkbar macht. Tatsächlich sind die Ziffern etwas zu ungünstig. Die Statistik der Grosseinkaufsgesellschaft für das Kalenderjahr 1924 weist schon andere Zahlen auf: Die 1100 Vereine, über die diese Statistik berichtet, haben ebenfalls 3,5 Millionen Mitglieder und unterhielten 9622 Läden. Nun muss man freilich bedenken, dass die Konsumvereine heute zahlreiche Mitglieder zählen, die ihnen in der Inflationszeit zugelaufen sind, um dort die Ware kaufen zu können, die sie anderwärts nicht bekamen, und die die Mitgliedschaft erwerben mussten, weil die Vereine an Nichtmitglieder nicht verkaufen dürfen. Die Durchschnittsumsätze je Mitglied haben daher gegenwärtig keinen Wert, aber die Durchschnittsumsätze je Laden und auf den Kopf des in der Verteilung beschäftigten Personals berechnet, zeigen immerhin einen so starken Rückgang gegenüber 1914, dass man konstatieren muss, die Vereine besitzen einen Vertriebsapparat den sie gegenwärtig nur sehr unvollkommen ausnützen können und in den zu grossen Rock erst hineinwachsen müssen. Die Grössenverhältnisse des Zentralverbandes zeigt folgende Tabelle, der die Zahlen der G. E. G.-Statistik für das Kalenderjahr 1924 zugrunde liegen.

Die Grössenverhältnisse der deutschen Konsumvereine auf Grund der statistischen Aufnahme der Grosseinkaufsgesellschaft für das Kalenderjahr 1924 ergeben sich aus nachstehender Zusammenstellung. Von den Vereinen erzielten einen Umsatz:

Nur 1 Laden betrieben Vereine		bis 1 Mill.	1-2 Mill.	2-5 Mill.	5-10 Mill.	über 10 Mill.
Bayern	28	80	3	—	2	—
		*44,7**	*10,8*	—	*44,5*	—
Mitteldeutschland	83	166	—	8	1	—
		51,9	—	*32,1*	*16,0*	—
Nordwestdeutschl.	44	143	8	5	5	1
		9,2	*11,3*	*15,4*	*36*	*35,1*
Ostdeutschland	49	109	3	2	—	1
		30,3	*8,7*	*10,4*	—	*50,6*
Rheinl.-Westfalen	11	38	2	1	3	3
		10,5	*3,6*	*3,7*	*27*	*55,2*
Sachsen	49	117	9	3	1	2
		27,7	*14,1*	*8,7*	*8*	*41,5*
Schlesien	26	62	1	3	1	—
		38,8	*4*	*25,4*	*30,8*	—
Südwestdeutschl.	32	32	6	6	1	—
		32	*17,6*	*37,1*	*13,3*	—
Thüringen	100	155	3	6	—	—
		52,6	*9,4*	*38*	—	—
Württemberg	29	77	7	3	1	—
		36,8	*26,1*	*22*	*15,1*	—
Insgesamt	469	1019	42	34	15	7
		29,6	*10,4*	*17*	*18,7*	*24,3*

* Die Kursivziffern geben den prozentualen Anteil am Umsatz.

Ein besseres Bild von den tatsächlichen Verhältnissen als die Gesamtziffern, auch als die Ziffern der 10 Unterverbände, geben die Zahlen der einzelnen Vereine. Wenn es auch unmöglich ist, die Ziffern der 1100 Vereine individuell zu betrachten, so zeigt doch eine Sonderaufstellung für die 56 grössten Vereine mit mehr als zwei Millionen Umsatz, die immerhin 60 Prozent des Gesamtumsatzes ausmachen, recht verschiedene Verhältnisse.

Einer der grössten und ältesten Vereine, der früher viele Jahre hindurch führend war, ist in seinem Umsatz auf ein Drittel gesunken, hat aber fünf Verkaufsstellen mehr als 1914. Im ganzen ist unter diesen führenden Vereinen die Umsatzabnahme gegenüber der Friedenszeit gering; sie beschränkt sich im wesentlichen auf Sachsen und Mitteldeutschland und ausserhalb dieses Gebietes auf einige ältere Vereine. Manche sind ungefähr gleich geblieben, daneben finden sich aber zahlreiche sehr erhebliche Umsatzvermehrungen. Unter den allergrössten Vereinen mit mehr als 10 Millionen Mark Umsatz haben freilich nur zwei etwa 50 bis 60 Prozent Zunahme. In der nächsten Gruppe mit 5—10 Millionen Umsatz finden sich zahlreiche Vereine, die ihren Umsatz auf das Doppelte gesteigert haben, zwei sogar auf das Dreifache. Trotzdem muss man auch bei dieser Untersuchung überall konstatieren, dass die Umsätze des einzelnen Ladens zurückgegangen sind, auch bei den Vereinen mit starker Umsatzsteigerung wird dies von der Vermehrung der Ladenzahl meist noch übertroffen.

Die 56 Vereine mit mehr als zwei Millionen Umsatz ergeben insgesamt folgendes Bild: Von ihnen weisen 42 eine Umsatzzunahme und 14 einen Umsatzrückgang auf. Der Umsatz dieser 14 sank von 126,8 Millionen Mk. im Jahre 1913 auf 96,8 Millionen. Dagegen stieg der Umsatz der 42 von 133,8 Millionen Mark auf 238,4 Millionen Mark. (Schluss folgt.)

Der Stand der Lebenskosten in den Schweizerstädten am 1. Oktober 1925.

(Mitteilung des wirtschaftsstatistischen Bureaus des V. S. K.)

Die Dominante in der Preisbewegung des Monates September ist der durch die Ermässigung der Abgabepreise des Bundes für Brotgetreide auf Ende des Monats erfolgte Preisrückgang des Brotes, des

Artikel	Einheit	Preis am			Veränderung in % gegenüber dem	
		1. Oktbr. 1925	1. Septbr. 1925	1. Oktbr. 1924	1. Septbr. 1925	1. Oktbr. 1924
Butter, Koch-	kg	521	488	500	+ 6,8	+ 4,2
Butter, Tafel-	„	669	648	672	+ 3,2	÷ 0,4
Käse, Emmentaler-, fett	„	388	385	386	+ 0,8	+ 0,5
Milch	Liter	40	40	39	—	+ 2,6
Fett, Kokosnuss-, billigste Qualität	kg	223	231	232	÷ 3,5	÷ 3,9
„ Koch-, billigste Qualität	„	277	277	273	—	+ 1,5
„ Schweine-, amerikanisches	„	309	302	285	+ 2,3	+ 8,4
„ „ einheimisches	„	320	317	322	+ 0,9	÷ 0,6
Öl, Oliven-	Liter	340	339	344	+ 0,3	÷ 1,2
„ Arachid-	„	206	206	211	—	÷ 2,4
Brot, Voll-	kg	54	60	55	÷ 10,0	÷ 1,8
Mehl, Voll-	„	64	71	63	÷ 9,9	+ 1,6
Weizengriess	„	77	82	75	÷ 6,1	+ 2,7
Maisgriess	„	50	50	48	—	+ 4,2
Gerste, Roll-	„	80	82	78	÷ 2,4	+ 2,6
Haferflocken, offen	„	74	74	73	—	+ 1,4
Hafergrütze	„	79	79	76	—	+ 3,9
Teigwaren, ordinär	„	105	111	104	÷ 6,4	+ 0,9
Bohnen, weisse	„	73	73	73	—	—
Erbsen, gelbe, ganze	„	119	120	127	÷ 0,8	÷ 6,3
Linsen	„	134	135	149	÷ 0,7	÷ 10,1
Reis, indischer	„	72	72	70	—	+ 2,9
„ italienischer	„	83	83	79	—	+ 5,1
Fleisch, Kalb-, gew. Braten-, m. Knochen	„	416	412	493	+ 1,0	÷ 15,6
„ Rind-, gew. Braten- u. Siede-, m. Kn.	„	323	324	335	÷ 0,3	÷ 3,6
„ Schaf, „ „ „	„	388	389	394	÷ 0,3	÷ 1,5
„ Schweine-, gew. Braten-, m. Knoch.	„	414	407	488	+ 1,7	÷ 15,2
Eier, Kisten-	Stück	21	19	21	+ 10,5	—
Kartoffeln, im Detailverkauf	kg	18	19	22	÷ 5,3	÷ 18,2
„ im Migrosverkauf	„	15	17	20	÷ 11,8	÷ 25,0
Honig, einheimischer, offen	„	538	539	520	÷ 0,2	+ 3,5
Zucker, Kristall-	„	62	63	86	÷ 1,6	÷ 27,9
Schokolade, Ménage	„	335	335	334	—	+ 0,3
„ Milch-	„	582	582	582	—	—
Sauerkraut	„	58	—	59	—	÷ 1,7
Zwetschgen, gedörrte	„	133	134	127	÷ 0,7	+ 4,7
Essig, Wein-	Liter	69	69	69	—	—
Wein, Rot-, gew.	„	90	92	91	÷ 2,2	÷ 1,1
Schwarztee	kg	761	757	729	+ 0,5	+ 4,4
Zichorien, kurante Qualität	„	148	148	149	—	÷ 0,7
Kakao, Union	„	245	245	245	—	—
Kaffee, Santos, grün, mittl. Qualität	„	355	352	308	+ 0,9	+ 15,3
Anthrazit	q.	1149	1169	1346	÷ 1,7	÷ 14,6
Briketts	„	753	750	846	+ 0,4	÷ 11,0
Brennsprit, 92°	Liter	88	88	91	—	÷ 3,3
Petroleum, ordinär, offen	„	41	40	41	+ 2,5	—
Seifen, Ia., Kern-, weiss	kg	160	160	163	—	÷ 1,8

Mehles, des Weizengriesses und der Teigwaren. Von insgesamt 155 Preisabschlägen entfallen nicht weniger als 76, also nahezu die Hälfte, auf diese vier Artikel. Weiter kommen noch stärker in Betracht mit Preisrückgängen Kartoffeln und Rollgerste, mit Preiserhöhungen Butter und Eier. Sämtliche Getreidearten zeigen, seitdem sich die Perspektiven der diesjährigen Ernte etwas deutlicher abzuzeichnen beginnen, auf dem Weltmarkte ganz beträchtliche Preisrückgänge, sodass die starke Preisbewegung innerhalb der Gruppe Zerealien nicht auffällig erscheinen kann, vielmehr fast noch auffälliger ist, dass der Rückgang auf dem Weltmarkte nicht noch ausgeprägter auch im Kleinhandel in Erscheinung tritt. Kartoffeln bewegen sich in dieser Jahreszeit regelmässig ab-, Eier aufwärts. Bei Butter setzt sich die Tendenz fort, von der wir in unserem letzten Artikel gesprochen haben. Alles in allem betragen die Preiserhöhungen 87, die Preisrückgänge 155, die Preisveränderungen zusammen 242, die Tendenz zum Rückgang ist also, eine zu dieser Jahreszeit etwas ungewöhnliche Erscheinung, vorwiegend.

Die Indexziffer zeigt denn auch einen nicht unbeträchtlichen Rückgang von Fr. 1760.08 um Fr. 22.41 oder 1,3% auf Fr. 1737.67 oder von 165,0 um 2,1 Punkte auf 162,9. An der Summe der Rückgänge der einzelnen Indexgruppen von Fr. 37.10 nehmen die Zerealien mit Fr. 33.10 teil. Daneben sind die Rückgänge der Kartoffeln (Fr. 2.50), der Gebrauchsgegenstände (Fr. —.76), der Süsstoffe (Fr. —.69) und der Hülsenfrüchte (Fr. —.05) ziemlich bedeutungslos. Umgekehrt überragen auf der Seite der Erhöhungen Eier (Fr. 8.—) und Milch und Milcherzeugnisse (Fr. 5.07) die Gruppen Fleisch (Fr. 1.10), Genussmittel (Fr. —.44) und Speisefette und -öle (Fr. —.08) ganz bedeutend. Der Rückgang der Indexziffer ist also in

Preise der einzelnen Städte

Nr.	Artikel	Einheit	Zürich	Basel	Genève	Bern	St. Gallen	Lausanne	Winterthur	Luzern
1.	Butter, Koch-	Kilo	[1])540	[1]470	[1]550	560	[1]630	[1]520	[1]500	[1]520
2.	„ Tafel-	„	660	[1]660	[1]680	675	[1]690	[1]700	[1]680	[1]670
3.	Käse, Emmentaler-, fett	„	400	[1]380	380	400	[2]370	400	390	[1]390
4.	Milch	Liter	41	40	40	40	38	40	40	37
5.	Fett-, Kokosnuss-, billigste Qualität	Kilo	[2])190	220	240	230	240	250	[2]200	230
6.	„ Koch-, billigste Qualität	„	450	200	290	230	320	180	240	240
7.	„ Schweine-, amerikanisches	„	340	300	[1]310	[1]290	350	290	300	[1]320
8.	„ „ einheimisches	„	360	300	350	300	350	310	300	[1]300
9.	Oel, Oliven-, vierge extra	Liter	400	300	320	350	360	330	330	320
10.	„ Arachid	„	220	200	180	200	230	200	220	200
11.	Brot, Voll-	Kilo	[2]58	[2]52	[2]52	[2]55	[2]60	[2]55	[2]55	[2]53
12.	Mehl, Voll-	„	[2]60	[2]62	[2]65	[2]65	[2]66	[2]70	[2]64	[2]65
13.	Weizengriess	„	[2]70	[2]74	90	[2]75	[2]80	90	[2]74	[2]75
14.	Maisgriess	„	[2]48	46	55	50	55	55	50	50
15.	Gerste, Roll-	„	76	80	[2]90	75	[2]74	[2]90	[2]70	80
16.	Haferflocken, offen	„	72	70	80	75	76	85	68	70
17.	Hafergrütze	„	76	76	85	80	76	90	72	75
18.	Teigwaren, ordinär	„	[2]100	[2]104	110	[2]110	[2]110	[2]110	[2]100	[2]100
19.	Bohnen, weisse	„	80	60	75	80	[2]65	80	70	70
20.	Erbsen, gelbe, ganze	„	140	110	110	110	130	130	110	110
21.	Linsen	„	150	140	[1]100	[2]140	120	120	130	140
22.	Reis, indischer	„	74	70	55	80	85	85	80	70
23.	„ italienischer	„	90	74	80	90	120	85	90	80
24.	Fleisch, Kalb-, gewöhnl. Braten-, mit Knochen	„	380	430	[1]500	[2]360	[1]480	[1]370	[2]460	380
25.	„ Rind-, „ „ u. Siede-, m. Knochen	„	320	330	265	320	360	320	380	320
26.	„ Schaf-, „ „ „ „	„	400	390	450	380	—	345	[2]370	360
27.	„ Schweine-, „ mit Knochen	„	415	400	475	[1]400	400	420	[1]430	[1]430
28.	Eier, Kisten-	Stück	[1]24	18	[1]23	[1]19	[1]20	[1]22	[1]19	[1]21
29.	Kartoffeln, im Detailverkauf	Kilo	[2]18	18	[2]15	[2]16	[2]18	20	[2]18	20
30.	„ „ Migrosverkauf	„	[2]16	16	[2]14	[2]14	[2]14	[2]14	[2]14	[2]15
31.	Honig, einheimischer, offen	„	620	500	480	520	650	525	530	500
32.	Zucker, Kristall-	„	62	60	55	[2]68	70	60	[2]60	[2]65
33.	Schokolade, Ménage	„	340	320	300	350	350	340	350	360
34.	„ Milch-	„	600	560	600	550	600	600	500	600
35.	Sauerkraut	„	55	90	60	55	55	55	60	60
36.	Zwetschgen, gedörrt	„	140	120	130	150	140	125	[2]110	130
37.	Essig, Wein-	Liter	70	60	70	70	70	70	70	65
38.	Wein, rot, gewöhnlicher	„	100	84	85	100	90	80	90	95
39.	Schwarztee	Kilo	550	650	1000	900	850	840	[1]900	700
40.	Zichorien, kurante Qualität	„	140	140	175	175	140	160	140	140
41.	Kakao, Union	„	300	240	240	230	350	225	200	260
42.	Kaffee, Santos, grün, mittlere Qualität	„	360	340	320	340	400	430	380	350
43.	Anthrazit	q	1300	1170	900	1180	1520	[1]1120	[1]1250	[2]1110
44.	Briketts	„	800	660	850	770	660	[1]800	[1]770	[2]720
45.	Brennsprit 92°	Liter	85	90	90	90	100	95	90	90
46.	Petroleum, ordinär, offen	„	40	43	40	40	40	40	40	40
47.	Seife, Kern, Ia. weiss	Kilo	175	150	150	145	175	160	165	165

[1]) Preisaufschlag. [2]) Preisrückgang.

der Hauptsache bedingt durch den beträchtlichen Rückgang der Gruppe Zerealien (von 171 auf 156 Punkte), in seiner Auswirkung eingeschränkt aber durch die Erhöhung der Gruppen Eier und Milch und Milcherzeugnisse. Gegenüber dem 1. Oktober 1924 zeigt die Indexziffer ein Minus von Fr. 62.12 oder 5,8 Punkten. Der Minderbetrag ist hier in der Hauptsache bewirkt durch die Gruppen Süsstoffe, Kartoffeln, Gebrauchsgegenstände und Fleisch; ein beträchtliches Plus dagegen weist lediglich auf die Gruppe Genussmittel. Wie stark der Abschlag auf Brotgetreide die Indexziffer vom 1. Oktober beeinflusst, zeigt sich noch deutlicher, wenn man aus der Veränderung vom 1. September auf den 1. Oktober die saisonmässige Bewegung ausschaltet. Der Rückgang beträgt dann nicht bloss 2,1, sondern 3,6 Punkte.

Der Rückgang der Indexziffer — um 9,2 Punkte gegenüber dem 1. Dezember 1924, 5,8 Punkte gegenüber dem 1. Oktober 1924 und 4,7 Punkte gegenüber dem 1. Juni 1925 — hat nicht verhindern können, dass sich im Gegensatz zum letzten Herbst, da die Indexziffer nicht unwesentlich anzog, die Presse aber auffällig wenig darauf reagierte, eine lebhafte Polemik über die Höhe der Lebenskosten in der Schweiz entwickelte. Wir dürften nicht fehlgehen, wenn wir den Grund für das plötzliche starke Interesse den bevorstehenden Nationalratswahlen zuschreiben. Es kann nicht unsere Sache sein, «Hie Industrie!» oder «Hie Landwirtschaft!» zu rufen; denn für die Stellungnahme auf der einen oder andern Seite sind nicht in erster Linie wissenschaftliche, auch nicht einmal wirtschaftliche, sondern politische Erwägungen massgebend. Interessant dürfte es dagegen sein, zu untersuchen, wie weit das starke Anschwellen der Indexziffer im letzten Herbst auf die einheimische Produktion, wie weit auf Importartikel zurückzuführen war, und wie weit heute die Höhe der Lebenskosten durch die eine, wie weit durch die andere Gruppe bedingt

vom 1. Oktober 1925.

La Chaux-de-Fonds Le Locle	Biel (B.)	Neuchâtel	Fribourg	Schaffhausen	Chur	Herisau	Thun	Lugano	Solothurn	Vevey Montreux	Rorschach	Aarau	Bellinzona	Städte mit Preisveränderung +	Städte mit Preisveränderung —	Nr.
1520	1550	500	—	550	1500	1500	500	550	1520	500	1675	470	1600	14	—	1.
1650	680	1675	—	650	1700	1700	1680	560	1700	675	1705	1660	1630	15	—	2.
370	400	400	—	390	1400	380	380	360	380	360	400	400	400	3	1	3.
36	39	39	—	40	40	37	36	42	39	41	38	38	40	—	—	4.
230	240	240	—	240	240	230	230	240	230	240	240	240	240	—	2	5.
210	210	290	—	340	200	240	300	350	260	220	320	240	280	—	—	6.
290	1300	300	—	350	280	320	280	280	300	280	320	310	1330	5	—	7.
340	300	320	—	300	280	250	1310	280	280	1320	320	2350	1330	4	1	8.
1320	360	340	—	380	350	350	350	320	350	350	350	360	360	1	—	9.
180	200	210	—	240	280	240	200	200	220	200	250	250	250	—	—	10.
253	255	254	—	255	258	259	254	260	255	254	252	255	255	—	21	11.
265	268	270	—	262	265	264	265	265	265	70	270	268	262	—	20	12.
275	278	280	—	275	275	278	275	275	275	80	280	280	275	—	18	13.
50	50	55	—	50	155	52	50	40	54	50	54	56	42	1	1	14.
70	80	95	—	76	85	78	270	80	80	80	280	82	275	—	7	15.
70	80	80	—	74	80	80	70	80	70	75	86	80	70	—	—	16.
80	90	85	—	76	80	82	280	80	75	80	86	284	80	—	3	17.
2105	2110	2100	—	2110	2110	2108	2105	110	2105	110	2110	2114	100	—	17	18.
80	80	80	—	80	70	70	70	50	70	80	80	80	80	—	1	19.
108	120	120	—	120	130	2110	120	130	120	130	2120	120	120	—	2	20.
130	140	135	—	140	150	140	130	140	135	100	140	130	130	1	1	21.
75	80	80	—	80	80	90	75	68	70	65	85	84	72	—	—	22.
80	80	80	—	90	100	84	80	80	80	80	90	192	72	1	—	23.
440	2380	380	—	2360	1440	440	420	500	360	500	400	460	450	4	4	24.
320	320	320	—	320	380	360	330	350	360	2380	300	360	380	—	1	25.
350	390	390	—	380	2300	380	380	350	360	2380	400	400	300	—	3	26.
1410	380	1390	—	1390	1420	380	400	350	420	1420	2280	400	400	8	1	27.
121	122	19	—	120	18	120	120	23	119	17	121	121	124	16	—	28.
120	218	215	—	215	220	222	215	20	17	20	18	220	218	1	13	29.
14	215	215	—	213	217	214	212	18	212	18	215	214	215	—	17	30.
550	350	540	—	600	540	580	2550	500	520	600	600	560	500	—	1	31.
59	265	265	—	65	65	64	265	258	68	160	70	264	255	1	9	32.
340	350	350	—	350	350	350	350	400	350	320	350	350	350	—	—	33.
600	600	600	—	600	600	600	600	600	600	560	600	600	600	—	—	34.
60	60	55	—	60	—	60	45	—	50	55	60	—	—	—	—	35.
140	160	170	—	160	140	160	2120	130	100	120	2120	130	2110	—	4	36.
70	80	75	—	85	80	270	65	80	70	80	70	75	75	—	1	37.
75	90	80	—	295	100	100	100	85	100	80	120	100	80	—	1	38.
800	900	850	—	1000	1000	700	850	700	750	800	1100	850	2700	1	1	39.
140	175	140	—	140	140	140	140	175	140	100	140	160	175	—	—	40.
180	200	200	—	250	250	220	200	300	210	220	300	240	230	—	—	41.
360	400	380	—	410	340	440	400	300	300	340	400	260	1350	1	—	42.
1070	1200	1210	—	1230	1400	1680	1300	1300	1150	1200	1500	1170	1200	5	1	43.
690	780	1830	—	600	700	700	800	900	700	1900	2750	770	850	4	2	44.
83	85	85	—	95	90	90	85	90	85	90	90	90	75	—	—	45.
40	38	40	—	40	40	40	40	40	40	140	40	40	235	1	1	46.
150	165	175	—	180	175	190	175	130	170	150	200	175	150	—	—	47.

Indexgruppen	Indexziffer am 1. Oktober 1925 absolut	1. Juni 1914 = 100	1. September 1925 absolut	1. Juni 1914 = 100	1. Oktober 1924 absolut	1. Juni 1914 = 100	Veränderung in % gegenüber dem 1. Sept. 1925	1. Okt. 1924
Milch und Milcherzeugnisse	576.37	169	571.30	167	563.02	165	+ 0,9	+ 2,4
Speisefette und -öle	63.55	158	63.47	158	62.97	156	+ 0,1	+ 0,9
Zerealien	334.73	156	367.83	171	338.33	157	÷ 9,0	÷ 1,1
Hülsenfrüchte	16.45	177	16.50	177	16.76	180	÷ 0,3	÷ 1,8
Fleisch	334.62	169	333.52	168	363.72	184	+ 0,3	÷ 8,0
Eier	84.—	210	76.—	190	84.—	210	+ 10,5	—
Kartoffeln	45.—	95	47.50	100	55.—	116	÷ 5,3	÷ 18,2
Süsstoffe	51.58	135	52.27	137	67.58	177	÷ 1,3	÷ 23,7
Genussmittel	57.59	160	57.15	158	53.33	148	+ 0,8	+ 8,0
Sämtliche Nahrungsmittel	**1,563.89**	**162**	**1,585.54**	**164**	**1,604.71**	**166**	÷ **1,4**	÷ **2,5**
Gebrauchsgegenstände	173.78	173	174.54	174	195.08	194	÷ 0,4	÷ 10,9
Sämtliche Artikel	**1,737.67**	**163**	**1,760.08**	**165**	**1,799.79**	**169**	÷ **1,3**	÷ **3,5**

ist. Betrachten wir zunächst den gegenwärtigen Stand, so finden wir, dass die Gruppe der inländischen Produktion auf 162,6, die der Importartikel auf 163,3 steht. Der Unterschied ist also ausserordentlich bescheiden. Verfolgen wir nun die Entwicklung der beiden Gruppen, so können wir feststellen, dass die inländische Produktion von 167,3 am 1. Juni 1924 auf 169,7 am 1. Dezember anstieg und bis zum 1. Oktober 1925 wiederum auf 162,6 zurückging, die Importartikel dagegen am 1. Juni 1924 mit 165,4 um 1,9 Punkte tiefer standen, bis zum 1. Dezember 1924 aber auf 175,3 Punkte anstiegen, die inländische Produktion also um 5,6 Punkte übertrafen, und am 1. Oktober 1925 zwar immer noch etwas höher standen als die inländische Produktion, dagegen die Differenz immerhin ganz bedeutend verringert hatten. Die ganze «Teuerung» im Winter 1924/25 war also bedingt durch die Preiserhöhung derjenigen Artikel, für die die Schweiz auf die Einfuhr angewiesen ist, somit eine Folge von Vorgängen auf dem Weltmarkt. Inwieweit nun die Zölle, Einfuhrbeschränkungen und ähnliche preiserhöhende Massnahmen das Preisniveau der Importwaren nach oben drücken, das zu beurteilen dürfte die Indexziffer allein nicht erlauben. Dagegen zeigt sich immerhin so viel, dass das Preisniveau der inländischen Produktion unter normalen Verhältnissen — und als solche dürfen die heutigen wohl am ehesten von allen wenigstens, die durch die bisherigen Indexziffern beleuchtet worden sind, bezeichnet werden — sich dem Preisniveau der Importartikel ungefähr anpasst, alle Massnahmen, die die Preise der Einfuhrwaren erhöhen, also auch zu einer Erhöhung der Preise der im Inland erzeugten Waren beitragen. Im übrigen ist es natürlich wieder eine andere Frage, ob ein Schutz der Landwirtschaft nicht aus andern Gründen — Erhaltung eines starken Bauernstandes, Vorsorge für den Kriegsfall usw. — erforderlich ist. Doch das sind Fragen, die über den Rahmen unserer Untersuchung hinausführen.

Städte	Indexziffer vom 1. Oktbr. 1925	1. Septbr. 1925	Veränderung
1. La Chaux-de-Fonds/Le Locle	1,671.96	1,667.04	+ 4.92
2. Basel	1,693.05	1,716.69	÷ 23.64
3. Genève	1,694.43	1,699.03	÷ 4.60
4. Luzern	1,696.41	1,708.58	÷ 12.17
5. Thun	1,702.08	1,731.29	÷ 29.21
Städte mit 20,000–49,999 Einwohnern	**1,715.95**	**1,731.28**	÷ **15.33**
6. Neuchâtel	1,721.10	1,736.84	÷ 15.74
Städte mit 50,000 und mehr Einwohnern	**1,726.23**	**1,753.87**	÷ **27.64**
7. Bern	1,730.62	1,756.53	÷ 25.91
8. Rorschach	1,733.73	1,746.15	÷ 12.42
9. Schaffhausen	1,736.64	1,766.98	÷ 30.34
10. Solothurn	1,737.21	1,750.45	÷ 13.24
Städtemittel	**1,737.67**	**1,760.08**	÷ **22.41**
11. Biel (B.)	1,741.68	1,765.52	÷ 23.84
12. Aarau	1,753.34	1,787.72	÷ 34.38
13. Lausanne	1,759.35	1,749.31	+ 10.04
Städte mit 10,000–19,999 Einwohnern	**1,773 22**	**1,780.52**	÷ **7.30**
14. Winterthur	1,781.47	1,798.22	÷ 16.75
15. Vevey/Montreux	1,785.51	1,779.04	+ 6.47
16. Herisau	1,799.21	1,824.14	÷ 24.93
17. Bellinzona	1,801.38	1,815.75	÷ 14.37
18. Zürich	1,804 27	1,850.35	÷ 46.08
19. Chur	1,809.95	1,820.79	÷ 10.84
20. Lugano	1,820.91	1,843.41	÷ 22.50
21. St. Gallen	1,823.65	1,824.22	÷ —.57

Internationaler Genossenschaftsbund.

Zentralvorstand des I. G. B. in Paris.

(Mitteilungen des Generalsekretariates.)

Neutralität. (Schluss).

Die Frage der Neutralität des I. G. B., wie sie in seinen Statuten nidergelegt ist, war dem Generalsekretariat durch den Ausschuss in Stockholm als Gegenstand für die Ausarbeitung eines objektiven Berichtes besonders zur Behandlung übertragen worden, damit man zu einer Verständigung über seine Anwendung auf die Tätigkeit des I. G. B. gelangen könne. Das offizielle Memorandum über diese Frage versuchte den Gegenstand auf Grund der Definition der Statuten zu behandeln; im Verlaufe der Diskussion wies aber Prof. Charles Gide mit Recht darauf hin, dass die Frage der Neutralität eine andere Frage zur Voraussetzung habe, die nämlich: «Was ist der Internationale Genossenschaftsbund?» Er setzte auseinander, dass das Memorandum, wie die grosse Mehrheit der Mitglieder des I. G. B. die «Neutralität» als ein Erbteil der Gründer ansehe, das man ausRücksicht auf sie für alle Zeiten getreulich aufbehalten müsse. Währenddem doch in Wirklichkeit der Bund, genau gleich wie die übrigen, lokalen und nationalen, Organisationen der Genossenschaftsbewegung auf den demokratischen Beschlüssen seiner Mitglieder aufgebaut sei. Der Bund ist eine «übernationale» Organisation und derselben Entwicklung und denselben wandelbaren Verhältnissen unterworfen. Die Mehrheit von heute kann die Minderheit von morgen werden. Soweit er in Frage komme,

werde er sein Aeusserstes tun, um eine kommunistische Vorherrschaft im Bunde zu verhüten; die natürliche Entwicklung der Bewegung **könne** aber den Wechsel in den Farben vom Spektrum zur roten Flagge hin unvermeidlich machen. Es sei notwendig, den wahren Charakter des Bundes zu erkennen, und dieser habe seit seiner Begründung stark gewechselt.

Von Seiten der russischen Delegation wurde ein Zusatzantrag eingereicht mit dem Zwecke, den Vorschlägen des offiziellen Berichtes eine etwas weitere Fassung zu geben. Schliesslich wurde aber doch der Bericht des Generalsekretariates mit folgenden Vorschlägen angenommen:

«I. Das kollektive Vorgehen des I. G. B. gegenüber nationalen oder internationalen Behörden, staatliche oder andere, im Interesse irgend eines seiner Mitglieder, dem seine Tätigkeit als **genossenschaftliche Organisation** scheinbar erschwert oder unmöglich gemacht wird.

II. Der Erlass förmlicher Erklärungen durch den Kongress oder andere Behörden des Bundes gegen die Zustände in irgendeinem Lande, das gegen die genossenschaftliche Entwicklung ankämpft.

III. Eintreten gegenüber irgendwelchen nationalen oder internationalen Behörden zugunsten wirtschaftlicher Reformmassnahmen, der Arbeitsverhältnisse, der Bedeutung und der Genossenschaftsgesetzgebung.

IV. Beziehungen zu andern internationalen Organisationsformen im Rahmen der Resolution des Genter Kongress, wie sie schon behandelt und beschlossen worden sind.

V. Unter denselben Einschränkungen gehören folgende Fragen unter die Zahl derer, die gemeinschaftlich mit dem Internationalen Gewerkschaftsbund behandelt werden können:

a) Bestrebungen, den allgemeinen Frieden herbeizuführen;
b) die Arbeitsverhältnisse innerhalb der Genossenschaften und Abmachungen, die auf die Verunmöglichung von Streiken abzielen;
c) die internationale Steuerpolitik;
d) irgendwelche andere wirtschaftlichen Angelegenheiten, für die die Gewerkschafter als solche ein besonderes Interesse haben, oder die dazu geeignet sind, mit der Beteiligung der Gewerkschafter die Entwicklung der Genossenschaftsbewegung zu fördern.

VI. Der gegenseitige Austausch von Delegationen an den Kongressen, ohne dass dadurch eine Präjudiz geschaffen wird.

VII. Die gegenseitige Veröffentlichung von wirtschaftlichen, gewerkschaftlichen und genossenschaftlichen Nachrichten in der offiziellen Presse.»

Die nächste Tätigkeit des I. G. B.

Im Hinblick auf gewisse Kritiken von verschiedenen Seiten wurde diese Frage zum Gegenstand eines besonderen Berichtes gemacht und nach einer interessanten Diskussion folgende Resolution einstimmig angenommen:

«Der Zentralvorstand des Internationalen Genossenschaftsbundes ersucht seinen Ausschuss:

1. Eine Kommission zu ernennen zu dem Zwecke, mit dem Beistande von Experten zu erwägen, auf Grund welcher Methoden internationale Statistiken aufgestellt werden könnten, welche Methoden den nationalen Verbänden zur Annahme behufs der Ausarbeitung dieser internationalen Statistik empfohlen werden könnte. In Verbindung mit dem Sekretariat sollte diese Kommission auch die Grundlagen für die regelmässige Veröffentlichung eines internationalen Jahrbuches aufstellen und die Verbindung mit Genossenschaftern eines jeden Landes zwecks Mitarbeit herstellen.

2. Sobald als Finanzen es zulassen eine periodische Korrespondenz für die genossenschaftliche Presse mit dem Zwecke der Vermittlung zuverlässiger Nachrichten und rascher Information zu errichten. Zu diesem Zwecke sollten aus jeder Nation Korrespondenten ausgesucht werden, die mit dem Sekretariat des Bundes zu kollaborieren hätten.

3. Zu untersuchen die materiellen und finanziellen Möglichkeiten einer Umwandlung des «Bulletins» in eine periodische Revue und Nachforschungen zu veranstalten über alle Fragen, die auf die Genossenschaftsbewegung Bezug haben, Fragen rechtlicher sowohl als fiskalischer oder wirtschaftlicher Natur, und die für Genossenschaften irgendwelcher Art Interesse haben könnten.»

V
S K
Dank unserem auswahlreichen Schriftenmaterial und maschinellen Einrichtungen sind wir in der Lage, den Verbandsvereinen und Vorständen
Druckarbeiten
aller Art, in sauberer und guter Ausführung, innert kürzester Frist bei zivilen Preisen liefern zu können wie: Anteil-Scheine und Obligationen, Formulare jeder Art, Memoranden, Briefbogen und Kuverts, Mitgliederkarten, Depositenbüchlein, Einkaufs-Büchlein, Männerkarten Jahresberichte u. Statuten

Künftige Beziehungen mit internationalen Gewerkschaftsverbänden.

Diese Frage ergab sich ganz naturgemäss aus der Debatte über die «Neutralität». Die Denkschrift über diesen Gegenstand stützte sich auf die Resolution des Genter Kongresses, deren Schlussparagraph wie folgt lautet:

«Der Kongress billigt die weitere Zusammenarbeit mit internationalen Gewerkschaftsverbänden in ganz besonderen Angelegenheiten, wie sie sich von Zeit zu Zeit ergeben können, unter der Voraussetzung, dass diese Angelegenheiten jeweilen vorgängig dem Zentralvorstand des I. G. B. unterbreitet und von ihm gebilligt werden.»

Eine etwas stark in die Länge gezogene Diskussion brachte Meinungen verschiedener Nüanzierungen zu Tage; doch fand der Vorschlag der bri-

tischen Vertreter, sich strikte an die Genter Resolution zu halten, Annahme.

Die russische Resolution, die die sofortige Aufnahme von Beziehungen mit den internationalen Gewerkschaftsverbänden von Amsterdam und Moskau und die Einberufung einer gemeinschaftlichen Konferenz zwischen diesen beiden Körperschaften und dem I. G. B. forderte, wurde mit erdrücklicher Majorität abgelehnt.

Der Internationale Genossenschaftstag.

Das Ergebnis der Umfrage bei den verschiedenen nationalen Organisationen über ihre Ansichten in bezug auf die Ansetzung des geeignetesten Datums für die Ausgestaltung des Internationalen Genossenschaftstages als einer permanenten Erscheinung lautete mehrheitlich zugunsten des ersten Samstags im Juli. Nach verschiedenen Einwänden von Seiten einzelner Länder wegen der Ernte und ähnlicher Schwierigkeiten wurde beschlossen, das ursprünglich angesetzte Datum beizubehalten. Der erste Samstag im Juli scheint demnach die Bestimmung zu haben, in den Annalen des Bundes und der Geschichte der nationalen Bewegungen als der universelle genossenschaftliche Feiertag aufgezeichnet zu werden.

Die Lage in Italien.

Dem Vorstand wurde ein objektiver Bericht unterbreitet, der sich mit der Intervention des Bundes in der Frage des Schutzes der italienischen Genossenschaftsbewegung befasste und sich über die Tyrannei des fascistischen Regimes verbreitete.

Nicht nur im Hinblick auf die Tatsachen der Zeit, über die sich der Bericht erstreckt, sondern auch im Hinblick auf Vorgänge in der jüngsten Zeit, muss der Bericht als dem Fascismus gegenüber im Urteil sehr mild angesehen werden. Der Zentralvorstand anerkannte das denn auch, indem er der italienischen Genossenschaftsbewegung und ihrer Vertretung im Zentralvorstand durch Akklamation seine Sympathie ausdrückte und gleichzeitig herzlich dem Wunsche Ausdruck gab, es möge eine Besserung ihrer Lage eintreten.

Der Bericht des Generalsekretariates, der alle früheren Berichte darin bestätigte, dass er die Ungerechtigkeit und die Verfolgung der italienischen Bewegung durch die Fascisten verdammte, wurde einstimmig angenommen, gleichzeitig auch gewisse Vorschläge zu positiver Hilfeleistung an die italienischen Genossenschafter, die das Generalsekretariat nach vorhergehender Prüfung in die Wirklichkeit umsetzen sollte.

Schlussfolgerungen.

Verschiedene andere innere Angelegenheiten wurden behandelt. So wurden z. B. die Resolutionen des Genter Kongresses abermals in Erwägung gezogen und die Vorschläge an den Vorstand zum Zwecke einer Beschleunigung ihrer praktischen Verwirklichung angenommen. Nur in einem Punkte wurde eine Ausnahme gemacht, insofern nämlich, als man es nicht für opportun hielt, die nationalen Organisationen dazu aufzufordern, den Teil der Resolution über die «Beziehungen zwischen verschiedenen Genossenschaftsarten» in Praxis umzusetzen, der die Genossenschaften dazu auffordert, in Erwägung zu ziehen, ob nicht die individuelle Verantwortlichkeit in der Leitung derjenigen Teile ihrer Betriebe, die technisch von der kommerziellen und finanziellen Verwaltung losgetrennt werden können, genossenschaftlichen Gruppen von Hand- und Kopfarbeitern übertragen werden könne.

Der nächste Kongress.

Der Entscheid über diese Frage wurde dem Ausschuss überlassen, der jedenfalls in seiner nächsten, im nächsten Januar im Haag stattfindenden Sitzung, darüber zu einem Beschlusse kommen wird.

Es wurde beschlossen, die nächste Sitzung des Zentralvorstandes Ende September 1926 in Hamburg abzuhalten.

Genossenschaftliche Veranstaltung in Paris.

Während der Sitzungen des Zentralvorstandes veranstaltete der Verband der Pariser Genossenschaften eine prachtvolle Versammlung. Gegen viertausend Personen trafen sich im Voltairegymnasium, um ein von Künstlern der berühmten Pariser Oper und der Komischen Oper bestrittenes ausgezeichnetes Konzert anzuhören.

In den Zwischenpausen eines prachtvollen Programmes hielten Sir Thomas Allen, Herr Kaufmann, Herr L. Khintschuk und Herr H. J. May Ansprachen über die Internationale Genossenschaftsbewegung.

Wir können diesen Bericht nicht schliessen, ohne der von dem Geiste der traditionellen Brüderlichkeit des französischen Volkes getragenen grossmütigen und glänzenden Gastfreundlichkeit des Nationalverbandes der französischen Genossenschaften unseren herzlichen Tribut zu zollen. Ohne auf Einzelheiten des sozusagen ununterbrochenen Unterhaltungsprogrammes, das uns unsere französischen Freunde boten, darunter auch einen offiziellen Empfang durch die Gemeindebehörden von Paris im Rathause, einzugehen, drücken wir ihnen unsere herzliche Anerkennung aus für die Art, wie sie durch ihre begeisterte Aufnahme der internationalen Genossenschaftsbewegung «den Weg bahnten».

Anschliessend an die Sitzungen des Zentralvorstandes hielt die Internationale Bankkommission die seit ihrer Einsetzung wichtigste Sitzung ab. Die Berichte, die Gaston Lévy unterbreitete, waren vorzüglich ausgearbeitet, und die Angaben, die sie über die genossenschaftliche Banktätigkeit in der ganzen Welt enthalten, verdienen, obschon zugegebenermassen unvollständig, die Beachtung eines jeden ernsthaften Freundes internationalen Fortschrittes, und stellen gleichzeitig eine vollkommene Rechtfertigung der Ernennung dieser Kommission dar.

Auch die internationalen Kommissionen für Handel und Versicherung hielten äusserst wertvolle Sitzungen ab; doch allem diesem wollen wir im «Bulletin» des I. G. B. Gerechtigkeit widerfahren zu lassen versuchen.

Volkswirtschaft

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Das Inkrafttreten der erhöhten deutschen Zölle auf den ersten Oktober hat für den Monat September etwas Aehnliches bewirkt wie vor drei Monaten die Einführung der hohen englischen Einfuhrzölle, nämlich ein starkes Anschwellen des Exports nach Deutschland. Während wir im August für 35 Millionen Franken nach Deutschland ausführten, stieg unsere Ausfuhr im September auf fast 51 Millionen Franken an. Im übrigen hat sich freilich im September die Ausfuhr der Schweiz nicht günstig entwickelt und ohne die Vermehrung der Ausfuhr nach Deutschland wäre der Export gegen den vorjährigen September stark abgefallen. Diese Vermehrung ist

natürlich nur vorübergehend und es muss darauf gerechnet werden, dass die nächsten Monate ein starkes Abfallen der Ausfuhr nach Deutschland bringen. Hoffentlich steigt dann die Ausfuhr nach anderen Ländern wieder an, sonst würde für unsere Exportindustrien eine schlimme Zeit kommen.

Unsere Einfuhr hat im diesjährigen September gegen den vorjährigen scheinbar bedeutend zugenommen, wenn wir aber das wohl hauptsächlich für Bankzwecke eingeführte Edelmetall abziehen, erzeigt sich eine Abnahme der Einfuhr um nahezu 12 Millionen. Diese Abnahme ist nun keineswegs ein günstiges Zeichen. Die Schweiz führt neben den Lebensmitteln hauptsächlich Rohstoffe ein und jeder Rückgang in der Rohstoffeinfuhr ist ein Zeichen, dass die Beschäftigungsaussichten in der Industrie zurückgehen. Im diesjährigen September konstatieren wir einen starken Rückgang in der Einfuhr von Seide, Flachs, Hanf, Jute, Häuten und Fellen, ferner von Eisen, Kupfer, Zink und Nickel. So weit dieser Rückgang nicht durch vorübergehende Preisschwankungen hervorgerufen wird, lässt er mit Sicherheit auf verminderte Absatzmöglichkeiten in den verarbeitenden Industrien schliessen. In grösseren Zeiträumen gleichen sich auch die zufälligen Schwankungen in der Einfuhr besser aus und infolgedessen sind die Einfuhrzahlen eines Jahres noch zuverlässiger und beweiskräftiger als die eines Monats. Nach den Einfuhrziffern der ersten drei Quartale dieses Jahres muss es beispielsweise um die Aussichten der schweizerischen Schokoladeindustrie nicht zum besten stehen, denn von ihrem wichtigsten Rohstoff, den Kakaobohnen, hat sie in den ersten drei Vierteljahren 1925 nur 5,5 Millionen Kilogramm eingeführt gegen mehr als 7 Millionen Kilogramm im gleichen vorjährigen Zeitraum. Einen ähnlichen Rückgang in der Einfuhr der von ihr benötigten Rohstoffe verzeichnet die schweizerische Gerberei und Lederfabrikation. Der Baumwollspinnerei und Weberei muss es dagegen in der Schweiz noch immer erträglich gehen, denn die Einfuhr von Rohbaumwolle hat nach der Menge gegen das Vorjahr noch etwas zugenommen, während die Preise stark gesunken sind. Umgekehrt ging es mit dem Flachs, wo die Einfuhrmenge gesunken, die Preise dagegen stark gestiegen sind. Doch kämpft die Flachsspinnerei und Leinenweberei nicht nur in der Schweiz sondern auch in anderen Ländern mit hohen Preisen und Rohstoffmangel, weil die früheren Hauptproduzenten von Flachs, die ehemals russischen Ostseeländer, anscheinend ihre volle Produktionsfähigkeit noch immer nicht wieder erlangt haben. Auch unsere Seidenindustrie ist, an der Einfuhr der Rohseiden gemessen, im Rückgang, doch darf man nicht übersehen, dass die Kunstseide in immer steigendem Masse gemischt mit der Naturseide zur Verarbeitung gelangt, so dass die Seidenindustrie ein grösseres Arbeitsquantum hat, als sich aus der Rohstoffeinfuhr schliessen lässt.

In früheren Zeiten war die Kohleneinfuhr der wichtigste Gradmesser für die Beschäftigung der Industrie. Im gleichen Masse ist dies heute nicht mehr der Fall, weil in den meisten Industriezweigen die aus der Kohle gewonnene Dampfkraft durch Elektrizität ersetzt ist. In den ersten drei Quartalen dieses Jahres war unsere Kohleneinfuhr annähernd gleich gross wie in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Rückgang der Kohlenpreise drückt sich darin aus, dass wir für eine fast noch grössere Kohlenmenge als im Vorjahr zwanzig Millionen Franken weniger zu bezahlen hatten. Der Preis des Eisens ist in starkem Masse von den Kohlenpreisen abhängig und daher zeigt sich bei der schweizerischen Eiseneinfuhr die gleiche Erscheinung wie bei der Kohle, die Preise sinken noch mehr wie die Einfuhr steigt, so dass uns ein grösseres Quantum Roheisen 1925 weniger gekostet hat als eine kleinere Menge im Vorjahr. Allerdings ist in den letzten drei Monaten ein starker Rückgang der Eiseneinfuhr eingetreten, was sich vielleicht mit einem verminderten Eisenbedarf für Bauzwecke erklärt. Im ganzen zeigen die Metall verarbeitenden Industrien, soweit sich dies aus der Handelsstatistik ablesen lässt, noch keinen besonderen Rückgang. Wohl haben wir an Kupfer in den ersten neun Monaten 1925 etwas weniger eingeführt, ebenso an Zink und Nickel, dagegen haben sich unsere Bezüge an Blei und Zinn gegen das Vorjahr noch vermehrt. Auch unsere gestiegene Maschinenausfuhr, die in den ersten drei Quartalen 1925 über 139 Millionen Franken gegenüber 122 Millionen im gleichen Zeitraum des Vorjahres erreichte, lässt darauf schliessen, dass unsere Metall- und Maschinenindustrie noch festen Grund unter den Füssen hat.

Kreiskonferenzen

Kreis IIIa. Ordentliche Herbstkonferenz, Sonntag, den 11. Oktober 1925 in Neuenegg. Präsident Tschamper eröffnet nach Begrüssung der 109 Delegierten und der Vertreter des V. S. K. (Thomet, Zellweger, Scholer) die Konferenz mit Mitteilungen des Kreisvorstandes. Das neue bernische Handelsgesetz liegt bei der vorberatenden Kommission, wo Thomet und Anderegg unsere Interessen vertreten. Unsern Begehren wurde meistens entsprochen, einzig die grundsätzliche Bestimmung, die Konsumgenossenschaften von der Unterstellung unter das Gesetz zu befreien, wurde nicht aufgenommen. Das Ergebnis der grossrätlichen Beratung bleibt abzuwarten.

Bis heute sind 16 Vereine des Revisionsverbandes kontrolliert worden. Die Berichte lauten günstiger als letztes Jahr.

Der Konsumgenossenschaftliche Frauenbund der Schweiz sucht einen jährlichen Beitrag von Fr. 25.— nach, der anstandslos bewilligt wird.

Der Präsident erinnert an die bevorstehenden Nationalratswahlen und deren Wichtigkeit für die Genossenschafter. Er empfiehlt, nur solchen Vorgeschlagenen zu stimmen, welche für die Interessen der Konsumenten einstehen.

Die letzte Kreiskonferenz beauftragte den Vorstand, einen Beitrag für die Jaeggistiftung vorzuschlagen. Die Sammlung für das Stiftungskapital hat Fr. 57,805.— erreicht. Die Vereine des Kreises IIIa haben Fr. 1355.— beigesteuert. Der Antrag auf Ausrichtung von Fr. 1000.— wird zum Beschluss erhoben.

1. Antrag Biel. Zimmermann, Biel, berührt einleitend die peinliche Lage vieler Vereinsbehörden, die mangels verfügbarer Kredite die Hilferufe in Konkurs geratener Vereine nicht berücksichtigen könnten, so schwer schädigend anderseits das Absterben einzelner Glieder nach innen und aussen wirke. Hier müsste eine gemeinsame Kasse in die Lücke treten. Die Verbandsbehörden haben an der Delegiertenversammlung in Ragaz den folgenden Antrag Biel zwar zur unverbindlichen Prüfung entgegengenommen:

«Zur Deckung von Verlusten bei Verbandsvereinen wird ein Spezialfonds gegründet. Derselbe wird gespiesen durch Einzahlungen der Verbandsvereine und des V. S. K. Ueber die Art und Höhe der Einzahlungen, Verwaltung und Benützung des Fonds erlässt der Aufsichtsrat des V. S. K. ein Reglement.»

Indessen war schon damals zu bemerken, dass der Antrag nicht beliebe. Besonders befremdet hat aber die folgende Stelle in der Berichterstattung: «Es sprechen gegen diesen schönen und gutgemeinten Antrag so viele triftige Gründe, dass von einer Verwirklichung kaum die Rede sein kann.» Diese Stellungnahme hätte schon in Ragaz bezogen werden dürfen. Alle Einwände gegen den Antrag sind geprüft und besprochen worden; wir kommen aber noch heute zum Schluss, dass dieses Vorgehen seinen Zweck erfüllen würde. Natürlich sollen keine Beiträge an Vereine ausgerichtet werden, die dem Revisionsverband nicht angehören oder liederlich wirtschaften.

Zellweger spricht für den V. S. K. Formell ist es ausgeschlossen, dass die Delegiertenversammlung den Vereinen einen Beitrag auferlegt. Es könnte sich also nur um eine Empfehlung an die Vereine handeln. Auch wenn der Fonds bereits existierte, hätte der Verband noch Verluste bei Zusammenbrüchen zu tragen. Die Beitragsquote von 1‰ des Umsatzes wäre ungenügend. Der V. S. K. wird sich kaum entschliessen können, neben den Verlusten noch einen Beitrag zu übernehmen. Es ist hauptsächlich zu befürchten, dass der Fonds das Verantwortlichkeitsgefühl der Vereine vermindern würde und sie zu weniger strenger Wirtschaft verleiten könnte. Die Solidarität, welcher der Antrag entspringt, wird gerade von den Vereinen missachtet, die durch ihre unsinnig grossen Einkäufe bei Grossisten in finanzielle Schwierigkeiten geraten. Darum sollte dem Antrag nicht Folge gegeben werden, dagegen sollten durch Beitritt zum Revisionsverband die einzelnen Glieder auf gesunden Boden gestellt werden. Die Verbandsbehörden warten vorerst die Aeusserungen der Kreiskonferenzen ab, bevor sie Stellung beziehen. Die Meinung des Berichterstatters habe nur persönliche Geltung.

Die Diskussion eröffnet Gerber, Steffisburg, der sich gegen den Antrag wendet. Vorbeugende Massnahmen sind vorzuziehen. Die Kreisverbände sollten die fakultative Kompetenz erhalten, die Vereine zum Eintritt in den Revisionsverband zu verhalten. In andern Organisationen besteht der Revisionszwang. Er stellt folgenden Antrag:

«Der Kreisvorstand wird ersucht, in Verbindung mit dem V. S. K. Mittel und Wege zu suchen, wie die Vereine verpflichtet werden können, dem Revisionsverband beizutreten und die daraus entstehenden Pflichten nach allen Richtungen zu erfüllen.»

Huber, Delsberg: Solidarität sei eine schöne Sache, aber es sei doch sehr fraglich, ob das beantragte Vorgehen seinen Zweck erfülle. Die Energie erführe in gewissen Fällen doch eine Schwächung. Auch der Eindruck nach aussen wäre misslich und würde Anlass geben, uns die Existenzberechtigung abzusprechen. Aber zweifellos muss etwas geschehen. Mit der Revisionsstelle ist ein Anfang gemacht.

Läuffer, Bern, vermisst im Antrag Biel eine Wegleitung für die Ausführung des Gedankens. Die stete Bereitstellung von Geldern hat auch in der Arbeiterbewegung bei einzelnen Gruppen üblen Zuständen gerufen, weil man sich nicht auf sich selbst verliess.

Fluhmann glaubt, dass der Beitrag von vielen Vereinen nicht erhältlich wäre. Aber auch wenn die Gelder vorhanden sind, haben wir keine Garantie dafür, dass sie richtig angewendet werden. Es müssten darüber Vorschriften erlassen werden, sonst werden viele Vereine den Beitrag verweigern, und wir erreichen das Gegenteil dessen, was man mit dem Antrag will. Wäre Oberburg früher durch den V. S. K. übernommen worden, so hätte vieles erspart werden können.

Thomet bestätigt die Ansicht, wonach die Delegiertenversammlung keine Befugnis besitzt, die Vereine zum Beitrag zu zwingen. Er schlägt folgende Resolution vor:

«Die heutige Kreiskonferenz anerkennt den guten Solidaritätsgedanken, der im Antrag der K. G. Biel liegt. Sie stellt jedoch fest, dass dem V. S. K. Zwangsmittel, die Genossenschaften zur Beitragsleistung zu bewegen, nicht zur Verfügung stehen. Die Kreiskonferenz erklärt, dass an Stelle dieses Krisenfonds die Genossenschaften das Hauptaugenmerk darauf richten sollten, vorbeugend zu wirken, damit wir überhaupt keine notleidenden Genossenschaften bekommen. Sie empfiehlt daher den Konsumgenossenschaften den Beitritt zum bestehenden bernischen Revisionsverband.»

Zellweger betont, dass der gute Gedanke im Antrag Biel allseitig anerkannt werde. Die Ausführung aber ist ausgeschlossen. Aus eigener Kraft, ohne äussere Stützung muss die Gesundung erzielt werden. Der Vorschlag Fluhmann würde den V. S. K. direkt zum Solidaritätsfonds machen. Die Anregung Gerbers ist in § 17 der Verbandsstatuten bereits einigermassen verwirklicht. Diese Bestimmung wurde schon wiederholt angewendet, aber jedes Mittel fehlt, die Vereine zu zwingen, die vorgeschlagenen Massnahmen auch auszuführen.

Zimmermann erhält das Schlusswort. Die Vorbeugungsmassregeln werden zu verschärfen sein. Ein Obligatorium für den Revisionsverband würde er auch begrüssen. Die Anregung Gerbers zieht er der Resolution vor. Wenn man den Gedanken für gut halte, so wäre er sicher in fakultativer Weise durchzuführen.

Die Resolution Thomet und der Antrag Gerber wurden hierauf angenommen.

2. Nachtarbeit in den Bäckereien. Zellweger referiert für den V. S. K. Die Sache muss in den Kreiskonferenzen besprochen werden, weil der V. S. K. Gelegenheit erhalten wird, sich zum Entwurf eines Uebereinkommens der internationalen Arbeitskonferenz vom 18. August 1925 zu äussern. («Bulletin» Nr. 191).

Am 27. November 1923 richtete der V. S. K. an das eidgenössische Arbeitsamt eine Eingabe, worin die Grundsätzlichkeit des Nachtbackverbotes anerkannt, für die industriell eingerichteten Bäckereien jedoch einzelne Ausnahmen vom Verbot der Nachtarbeit verlangt wurden. Die Verhältnisse sind heute nicht mehr wie vor Jahrzehnten, wo teilweise 12 Stunden in sehr ungesunden Lokalen gearbeitet werden musste. Die maschinellen Einrichtungen der Genossenschaftsbäckereien erleichtern die Arbeitsverhältnisse bedeutend gegenüber den privaten Kleinbetrieben. Ohne Nachtarbeit könnte aber die Kundschaft morgens nicht mehr mit frischem Brot versorgt werden. Der Entwurf enthält aber keine Ausnahmebestimmungen für die Grossbäckereien, wie sie die im Rechenschaftsbericht 1923 des V. S. K. wiedergegebene Eingabe verlangte, was für diese grosse Nachteile zur Folge hätte.

Schlumpf, Bern, erklärt, er stehe grundsätzlich auf dem Boden der Eingabe des Verbandes von 1923 für Reduktion der Nachtarbeit in den Genossenschaftsbäckereien. Grossbäckereien, die bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen haben, dürfen nicht gleich wie Kleinbäckereien behandelt werden. Erfahrungsgemäss wollen die Konsumenten nur frisches Brot. Kann man es nicht liefern, so laufen sie zu Privatbäckereien.

Präsident Tschamper ergänzt die Ausführungen mit dem Hinweis darauf, dass die Bäckerei-Arbeiter ein gänzliches Verbot der Nachtarbeit anstreben, wodurch sie Gefahr laufen, die guten Arbeitsbedingungen der Grossbäckereien zu verlieren, weil diese dadurch ihre Konkurrenzfähigkeit einbüssen.

Mit grosser Mehrheit wird beschlossen, dass der V. S. K. im Sinne der Eingabe von 1923 vorzugehen habe.

4. Nach der neuen Postordnung muss die vierzehntägige Ausgabe des «Genossenschaftl. Volksblattes» einzeln adressiert werden, was grosse Mehrkosten verursacht. Vorstellungen bei der Postverwaltung blieben erfolglos. Eine Erhöhung des Abonnementspreises um 10—15 Rappen pro Exemplar ist unvermeidlich. Von verschiedenen Lösungen zum Ausgleich der Erhöhung tritt eine Sterbegeldversicherung in den Vordergrund, die mit einer Kollektivversicherung wie sie z. B. Zollikofen besitzt, keine Berührung aufweist. Der Präsident ersucht die Vereine sich dem V. S. K. gegenüber zu äussern.

5. Ein Antrag Belp mit folgendem Wortlaut liegt vor: «Nicht alle dem V. S. K. angeschlossenen Konsumvereine sind in der Lage, den wichtigen Artikel Schuhe ans Lager zu nehmen, weil die Anlegung eines Schuhwarenlagers grössere Kapitalien verlangt und ein ziemliches Risiko in sich schliesst. Mancher kleinere Verein hat aber unter seinen Mitgliedern doch viele, welche die Schuhe gerne im eigenen Lager kaufen würden, wenn man ihnen Gelegenheit geben würde, auszuwählen und auszuprobieren. Allerdings kann ja in jedem Laden nach dem Katalog gekauft und bestellt werden, aber diese Art des Schuhhandels bietet Schwierigkeiten und ist doch nur unzulänglich. Viel besser wäre es, wenn vom V. S. K. aus die Möglichkeit geboten würde, den kleinern Vereinen im Herbst und Frühling, den Haupteinkaufszeiten für die Schuhe, eine Partie Waren zur Auswahl für die Dauer eines Monates in Rechnung zu nehmen. Nicht verbrauchte Artikel müssten natürlich nach Ablauf der Kommissionsfrist vom V. S. K. zurückgenommen werden. Wir glauben, dass so der Umsatz in Schuhwaren der Verbandsmarke erheblich gesteigert werden könnte, und dass damit mancher kleinere Verein gute Erfahrungen machen würde. Wir bitten deshalb die anwesenden Delegierten, unserem Wunsche zuzustimmen und an den V. S. K. in obigem Sinne zu gelangen.»

Erb, Belp, teilt mit, dass sie mit dem Schuhvertrieb gute Erfahrungen gemacht haben, bis im letzten Frühling in Belp mit Verbandsschuhen hausiert wurde, wogegen sie Protest erhoben.

Zellweger antwortet, dass es sich um eine Angelegenheit der «Schuh-Coop», nicht des Verbandes handelt. Die Schuhvorräte mussten liquidiert werden. Viele Vereine erwiesen sich als gute Abnehmer, aber da dies nicht genügte, musste zu andern Hilfsmitteln gegriffen werden. Die «Schuh-Coop» ist gerne bereit, den Vereinen ein Assortiment auf ihre Rechnung zu übergeben. Belp könnte ein Uebereinkommen mit Bern treffen für Schuhlieferungen bei Bezug in ihrem Schuhladen.

Der Präsident erklärt, dass der Antrag in dieser Form unmöglich sei. Man könnte ihn als Wunsch dem V. S. K. übermitteln.

Zellweger sieht auch dies für zwecklos an, da die «Schuh-Coop» unmöglich entsprechen könne. In Belp werde demnächst ein Vertreter vorsprechen.

Gerber, Thun, bestätigt, dass Thun-Steffisburg ein Abkommen mit den umliegenden Genossenschaften für Schuhlieferungen getroffen habe, wobei auch Rückvergütungen ausgerichtet werden. Ebenso seien Musterlager sehr wirksam.

6. Als Ort der Frühjahrskonferenz wird mit grosser Mehrheit Pieterlen bestimmt.

7. Eine Anfrage Wynau betreffend Beteiligung der Genossenschaftsbäckereilehrlinge an den Lehrlingsprüfungen wird vom Vorstand geprüft werden.

Um 4 Uhr nachmittags konnte der Präsident die Konferenz schliessen. W.

Mühlengenossenschaft schweiz. Konsumvereine

Sitzung des Aufsichtsrates
vom 17. Oktober 1925.

Anwesend waren 13 Mitglieder des Aufsichtsrates, ferner der Ersatzmann Herr Peyer/Luzern, sowie die drei Mitglieder der Direktion. Entschuldigt abwesend war Herr. J. Schlumpf/Bern.

Nachdem der Siloneubau und der Mühlenumbau fertiggestellt sind, hat der Aufsichtsrat vorgängig der heutigen Sitzung die gesamte Anlage besichtigt. Die Besichtigung hat allgemeine Befriedigung ausgelöst und gezeigt, dass die Mühle, die nunmehr in allen Teilen den technischen Neuerungen auf müllerischem Gebiete angepasst worden ist, die angeschlossenen Konsumvereine in jeder Hinsicht rationell und gut bedienen kann.

In der Sitzung selber beschäftigte sich der Rat hauptsächlich mit dem schriftlichen und mündlichen Bericht der Direktion über das III. Quartal 1925 und genehmigte und verdankte diesen einstimmig.

Bibliographie

Eingelaufene Schriften.

Nidwaldner Kantonalbank in Stans. Jahresbericht pro 1924. 28 S.

Internationale Kulturliga. Revue des Internationalen Lebens, Organ der gleichnamigen Gesellschaft (viersprachig). Prag XII, Vinohrady, Slezska nl. 1739.

Schweizerische Unfallversicherungsanstalt. Jahresbericht und Jahresrechnung für das Jahr 1924. 41 S.

Lang, Theodor. Entwicklung des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften der Zentralschweiz. Buchdruckerei Schumacher, Emmenbrücke 1925. 50 S.

Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften der Nordwestschweiz. 20. Geschäftsbericht, umfassend den Zeitraum vom 1. Juli 1924 bis 30. Juni 1925. Solothurn 1925. 35 S.

Bernische Molkereischule Rütti-Zollikofen. 38. Jahresbericht für das Rechnungsjahr 1924 und Schuljahr 1924/25. Erstattet an die Aufsichtsbehörden von Albin Peter. Zollikofen 1925. 51 S.

Schweizerischer Bund für Naturschutz. Jahresbericht pro 1924. Druck von E. Birkhäuser & Cie., Basel. 20 S.

Scottish Co-operative Wholesale Society Ltd. Balance-Sheet for Half-Year, ended 27th. June 1925. 50 pages.

Orphelinat de la Coopération de production. Compte rendu du 26e exercice, année 1924. 32 pages.

Associazione fra le branche popolari Cooperative italiane. Cenni statistici sugli Istituti popolari, Cooperativa di credito. Roma 1923. 185 p.

Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik. 54. Bd. 2. Heft. Tübingen 1925.

Verbandsnachrichten

Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 20. Oktober 1925.

1. Einer Statutenrevision des Konsumvereins Laufen wird zugestimmt.

2. Gemäss den Ausführungsbestimmungen zum neuen Postverkehrsgesetz ist der V. S. K. gehalten, die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen bezüglich der Adressierung sämtlicher Verbandsblätter, die seltener als wöchentlich einmal erscheinen.

Das II. Departement für Propaganda, Rechts- und Bildungswesen (Redaktion und Administration der Verbandsblätter, sowie Buchdruckerei) wird beauftragt, die nötigen Vorbereitungen für den notwendigen Adressendruck in die Wege zu leiten und sich mit den in Betracht kommenden Verbandsvereinen in Verbindung zu setzen bezüglich Feststellung des künftigen Zustellungsmodus.

a) In erster Linie möchten wir den Vereinen, die auf die 14-tägige Ausgabe des «Genossenschaftl. Volksblattes» oder der «Coopération» abonniert sind, nochmals eindringlich empfehlen, wenn immer möglich die Wochenausgabe zu abonnieren. Durch die Wochenausgabe wird den Vereinsvorständen und Vereinsverwaltungen die Möglichkeit vermehrter Propaganda geboten, die Mitgliedschaft kann in kürzeren Intervallen über alles Wissenswerte aus dem Vereinshaushalt orientiert werden und es ist gewiss, dass die Wochenausgabe eine stets engere Verbindung zwischen Vereinsleitung und Mitgliedschaft herzustellen vermag.

b) Wenn ein Verein in einer Gemeinde alle oder den grössten Teil der Bewohner zu seinen Mitgliedern zählen kann, ist die Möglichkeit geboten, das Blatt wie bis anhin ohne Adresse durch die Post zu spedieren, sofern alle Haushaltungen einer Ortschaft als Abonnenten betrachtet werden können.

c) In all den Fällen, wo die Vereine die Adressierung jeder einzelnen Zeitung an die Mitglieder wünschen, tritt ab 1. Januar 1926 eine Erhöhung von 10 Rappen pro Exemplar und pro Jahr des bisherigen Abonnementspreises und der von den Vereinen getragenen Zeitungstransportkosten ein. Es kommen in diesem Fall in Betracht die 14-tägigen Ausgaben des «Genossenschaftl. Volksblatt», der «Coopération» und der «Cooperazione».

Wir weisen darauf hin, dass diese Erhöhung von 10 Rappen für die durch das neue Postverkehrsgesetz vorgeschriebene Adressierung bei weitem nicht die Kosten des Verbandes zu decken vermag und dass der V. S. K. durch diesen Modus alljährlich einen grösseren Betrag auf sich zu nehmen haben wird.

d) Sofern Vereine auf eine einzelne Adressierung der Blätter verzichten wollen, besteht die Möglichkeit, das Blatt bei Erscheinen jeweilen paketweise direkt von der Buchdruckerei zuzusenden. In diesem Fall stellt sich der Abonnementspreis auf Fr. 1.90 pro Exemplar und pro Jahr netto. Dagegen liegt alsdann den Vereinen die Aufgabe ob, die Verteilung durch Verträger, eventuell durch Kinder vorzunehmen.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt

Nachfrage.

Gesucht auf 1. Januar 1926 ein gewandtes, tüchtiges **Verkäuferpaar,** welches in der Lebensmittel-, Stoff-, Schuh- und Merceriewarenbranche durchaus versiert ist, in das Hauptlokal mit Magazin einer mittelgrossen Konsumgenossenschaft im Kanton Aargau. Gute Umgangsformen mit dem Publikum und Wahrung der Interessen der Genossenschaft unentbehrlich. Wohnung kann im Konsumgebäude selbst gemietet werden. Anmeldungen mit Angabe von Referenzen und Zeugnisabschriften unter Chiffre S. 71 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Angebot.

Junge, seriöse Tochter, perfekt im Französischen, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle als **2. Verkäuferin.** Offerten gefl. an Rosa Giger, Bettenau b. Ob. Uzwil (St. Gallen).

Junger, zuverlässiger, tüchtiger **Bäcker-Konditor** sucht Stelle. Eintritt nach Uebereinkunft. Offerten unter Chiffre F. B. 188 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junger, tüchtiger und selbständiger **Bäcker-Konditor** sucht Stelle in Konsumbäckerei. Zeugnisse zu Diensten. Offerten unter Chiffre T. A. 189 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junger, tüchtiger Mann mit kleiner Familie, sucht Stelle als **Magaziner** oder **Molkerei-Angestellter.** Bewerber ist im Genossenschaftswesen bewandert sowie mit allen Molkerei-Arbeiten bestens vertraut. Eintritt nach Belieben. Prima Referenzen. Offerten unter Chiffre W. J. 193 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Soeben erschienen:

Der sozietäre Reformplan

Von **Ch. Fourier.**

Eingeleitet von *H. Thurow:* Pioniere und Theoretiker des Genossenschaftswesens. Band III.

216 Seiten. Brosch. **Fr. 6.50,** geb. **Fr. 8.—.**

Buchhandlung des V.S.K., Basel.

Soeben erschienen:

Die Genossenschaftsbewegung

Von W. Kulemann

Band II. Systematischer Teil:

Die Kulturbedeutung der Genossenschaften

372 Seiten. Brosch. **Fr. 12.50,** geb. **Fr. 15.—**

Buchhandlung des V. S. K., Basel

Redaktionsschluss: 22. Oktober 1925.

Buchdruckerei des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel.